



HS Gesundheit  
BOCHUM

# Eckpunktepapier „Freiberufliche Hebammen in den Frühen Hilfen“

Das vom NZFH herausgegebene Papier wird unterstützt von:

Deutschem Hebammenverband e.V.  
Deutscher Gesellschaft für Hebammenwissenschaft e.V.  
Hochschule für Gesundheit Bochum  
Hochschule Osnabrück

Hochschule für Gesundheit · University of Applied Sciences



Webinar des Deutschen  
Hebammenverbandes mit dem  
Nationalen Zentrum Frühe Hilfen

23. Juni 2022 , 9.00 – 10.30 Uhr

Prof.in Dr.in Martina Schlüter-Cruse

Freiberufliche Hebammen in den Frühen Hilfen		Nationales Zentrum Frühe Hilfen
<p><b>Vorbemerkung:</b> Das vorliegende Eckpunktepapier entstand auf der Grundlage eines Workshops für Hebammen und Familienhebammen, der 2019 im Rahmen des 15. Deutschen Hebammenkongresses durchgeführt wurde. Der vom Deutschen Hebammenverband (DHV) und dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) ausgerichtete Workshop hatte zum Ziel, das Potential freiberuflicher Hebammenarbeit in den Frühen Hilfen herauszuarbeiten.</p> <p>Die Autorinnen danken allen Mitwirkenden für ihr Engagement und hoffen auf eine breite Diskussion der Thesen und Empfehlungen sowie auf positive Impulse für die gesundheitliche Versorgung von Frauen und Familien, insbesondere in der Lebensphase von Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und während des ersten Lebensjahres des Kindes. Ein besonderer Dank geht an Prof.in Dr.in Ute Lange (Hochschule für Gesundheit Bochum) für ihre Anregungen.</p>		
<b>Inhalt</b>		
Vorwort 2		
1 Einleitung 3		
2 Aufgaben freiberuflicher Hebammen und ihr gesundheitsförderndes Potenzial für Familien 5		
3 Ausgewählte Entwicklungen in der ambulanten Hebammenversorgung 10		
4 Das Angebot freiberuflicher Hebammen aus der Sicht von Familien 20		
5 Die freiberufliche Hebamme als Kooperationspartnerin in den Frühen Hilfen 26		
6 Empfehlungen für die Praxis der Frühen Hilfen 39		
Literatur 46		
Prof.in Dr.in Martina Schlüter-Cruse Prof.in Dr.in Friederike zu Sayn-Wittgenstein unter Mitarbeit von Ulrike von Halbenwang		

Quelle: Schlüter-Cruse & Sayn-Wittgenstein, 2022

# Gesundheitsförderndes Potential freiberuflicher Hebammen

- Freiberufliche Hebammen als Kooperationspartnerinnen in den Frühen Hilfen anerkannt
- Flächendeckende Einbindung bisher nicht gelungen
- Leistungsangebote: nicht stigmatisierend
- Begleitung von Frauen und Familien sowohl vor, während und in der sensiblen Phase nach der Geburt

***Fazit:** Freiberufliche Hebammen nehmen mögliche Belastungen der Familien bereits in einem frühen Stadium wahr und können präventive Maßnahmen einleiten.*

Quellen: Art. 1 §3 (2) BKiSchG; Küster, Pabst & Sann, 2017; NZFH, 2014; § 134a SGBV; Renner 2010; Schlüter-Cruse & Sayn-Wittgenstein 2017

# Zusammenarbeit in den Netzwerken

## Frühe Hilfen

- Neu: Vernetzung in andere Systeme, insb. das der Kinder- und Jugendhilfe
- Folge: Aufgaben, Zuständigkeiten, Routinen, Verfahren müssen neu verhandelt werden
- Gelingensbedingungen für die Zusammenarbeit in den Frühen Hilfen sind bekannt

***Fazit:** Für freiberufliche Hebammen ist es wichtig zu wissen, an wen sie sich wenden können, wenn eine Frau oder Familie einen weitergehenden Bedarf aufweist, dem sie im Rahmen ihres Angebots nicht entsprechen können.*

Quellen: Ayerle, Mattern & Fleischer 2014; Schlüter-Cruse 2018

# Kenntnisse und Nutzung von freiberuflichen Hebammenleistungen

- Sozial benachteiligte Frauen finden oft schwer Zugang oder werden nur schwer erreicht
- Frauen und Familien müssen Angebote kennen und sich auf eigene Initiative um die Betreuung kümmern
- Wichtige Quellen: Familie, Freunde, Bekannte, Ärztinnen und Ärzte, seltener: Schwangerenberatungsstellen

*Fazit: Um Frauen und Familien in psychosozialen Belastungslagen zu erreichen ist ein breites Netz an Zugangswegen aus unterschiedlichen Systemen nötig.*

Quellen: AOK Rheinland/Hamburg 2018; Bauer, Villmar, Peters & Schäfers 2020; BMG 2017; Loos 2015; Salzmann, Lorenz, Sann, Fullerton, Liel, Schreier, Eickhorst & Walper, 2018; Sander, Albrecht, Loos & Stengel 2018

# Empfehlungen für die Praxis der Frühen Hilfen

- Zugangswege für Familien ausbauen
- Sicherstellen, dass alle Frauen und Familien von Angeboten und Leistungen freiberuflicher Hebammen profitieren
- Modelle guter Praxis ausbauen
- Kooperation in den Netzwerken stärken
- Mitarbeit freiberuflicher Hebammen in den Netzwerken  
Frühe Hilfen sicherstellen

# Kooperation in Netzwerken stärken

- Honorierung komplexer und zeitaufwendiger Beratungs- und Betreuungssituationen für Familien mit erhöhten psychosozialen Belastungen sowie der aktiven Weiterleitung an andere Akteure
- Vermittlungswege für Familien transparent gestalten
- Online-Plattformen zu kommunalen Anbietern mit Ansprechpersonen, Zuständigkeiten sowie Informationen zur Erreichbarkeit

# Mitarbeit freiberuflicher Hebammen in den Netzwerken Frühe Hilfen sicherstellen

- Ansprache freiberuflicher Hebammen zur aktiven Mitarbeit - Leistungen zur Kooperation und Mitwirkung sollten finanziell vergütet werden
- Einbeziehung freiberuflicher Hebammen bei Fachtagungen und Fortbildungen
- Newsletter zur Informationen über aktuelle Entwicklungen im Netzwerk Frühe Hilfen sowie über Beratungs- und Unterstützungsangebote von Anbietern

# Fazit

- Eckpunktepapier gibt Anregungen zur Verbesserung der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit zwischen freiberuflichen Hebammen mit den Institutionen und Akteuren des Sozialwesens
- Freiberufliche Hebammen profitieren von Netzwerken Frühe Hilfen und umgekehrt
- Erforderlich sind Nachjustierungen auf der Ebene der Zusammenarbeit, in den Strukturen der Frühen Hilfen, im Hebammenwesen sowie im Gesundheitswesen



# Literatur

AOK Rheinland/Hamburg (2018): Gesunder Start ins Leben. Schwangerschaft – Geburt – erstes Lebensjahr. Analysen zur Versorgungssituation im Rheinland und in Hamburg 2018. Herausgegeben von der AOK Rheinland/Hamburg – Die Gesundheitskasse. Düsseldorf

Ayerle, Getrud M. / Mattern, Elke / Fleischer Steffen (2014): Welche Kenntnisse und Einstellungen haben freiberuflich tätige Hebammen in Sachsen-Anhalt zum Netzwerk »Frühe Hilfen«? In: Zeitschrift für Hebammenwissenschaft, 2. Jg., H. 2, S. 53–61

Bauer, Nicola / Villmar, Andrea / Peters, Mirjam / Schäfers, Rainhild (2020): HebAB.NRW – Forschungsprojekt »Geburtshilfliche Versorgung durch Hebammen in Nordrhein-Westfalen«. Abschlussbericht der Teilprojekte Mütterbefragung und Hebammenbefragung. Hochschule für Gesundheit. Bochum

BKiSchG. Bundeskinderschutzgesetz (2011): Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen. Vom 22. Dezember 2011.

Küster, Ernst-Uwe / Pabst, Christopher / Sann, Alexandra (2017a): Einsatz von Gesundheitsfachkräften in den Frühen Hilfen. Faktenblatt 7 zu den Kommunalbefragungen zum Auf- und Ausbau der Frühen Hilfen. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

Loos, Stefan (2015): Hebammenversorgung in Thüringen. Gutachten zur Versorgungs- und Bedarfssituation mit Hebammenleistungen sowie über die Einkommens- und Arbeitssituation von Hebammen in Thüringen. Endbericht für das Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie. Herausgegeben vom Institut für Gesundheits- und Sozialforschung (IGES GmbH). Berlin

(NZFH) Nationales Zentrum Frühe Hilfen (Hrsg.) (2014a): Bundesinitiative Frühe Hilfen. Zwischenbericht 2014. Köln

Renner, Ilona (2010): Zugangswege zu hoch belasteten Familien über ausgewählte Akteure des Gesundheitssystems. Ergebnisse einer explorativen Befragung von Modellprojekten Früher Hilfen. Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz, 53. Jg. H. 10, S. 1048–1055

# Literatur

Salzmann, Daniela / Lorenz, Simon / Sann, Alexandra / Fullerton, Birgit / Liel, Christoph / Schreier, Andrea / Eickhorst Andreas / Walper, Sabine (2018): Wie geht es Familien mit Kleinkindern in Deutschland? Belastungen und Unterstützungsangebote am Beispiel von Familien in Armutslagen und Familien mit Migrationshintergrund. In: Datenreport Frühe Hilfen. Ausgabe 2017. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut (DJI) und TU Dortmund. Köln.

Sander, Monika / Albrecht, Martin / Loos, Stefan / Stengel, Verena (2018): Studie zur Hebammenversorgung im Freistaat Bayern. Studie für das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege. Herausgegeben vom Institut für Gesundheits- und Sozialforschung (IGES GmbH). Berlin

Schlüter-Cruse, Martina / Sayn-Wittgenstein, Friederike zu (2017): Die Vertrauensbeziehung zwischen freiberuflichen Hebammen und Klientinnen im Kontext der interprofessionellen Kooperation in den Frühen Hilfen: eine qualitative Studie. Zeitschrift für Hebammenwissenschaft, 5. Jg., H. 2, S. 25–33

Schlüter-Cruse, Martina (2018): Die Kooperation freiberuflicher Hebammen im Kontext Früher Hilfen. Dissertation zur Erlangung des Grades eines Philosophical Doctor (Ph.D.). Universität Witten/Herdecke, Fakultät für Gesundheit. Witten/Herdecke

Schlüter-Cruse, Martina & Sayn-Wittgenstein, Friederike zu (2022): Freiberufliche Hebammen in den Frühen Hilfen. Eckpunktepapier. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen. Köln

(SGB V) Sozialgesetzbuch Fünftes Buch (V). (1988): Gesetzliche Krankenversicherung – Artikel 1 des Gesetzes v. 20. Dezember 1988, BGBl. I S. 2477. Abgerufen am 22.06.2022 unter: [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_5/\\_134a.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_5/_134a.html)